

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreis Nr. 592.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 35.

Dienstag, den 24. März 1903.

VII. Jahrg.

Lotales und Provinzielles.

OC. (Nachdr. verboten.) Das schöne Frühlingswetter hält an und läßt vermehren, daß die bekannten erfahrenen Land- und Forstleute mit ihrer Prophezeiung eines frühen Lenzes diesmal recht befallen werden. Lange schon haben die Saare ihr lebhaftes Gesicht schon gewonnen, spielen die Wiesen und lassen die Tropfen ihre Nieder erklingen. Die Tage des Siroccos und Windens sind da, kräftig schwellen die Knospen an Baum und Strauch und bald wird Wald und Feld wieder in zartes junges Grün gefärbt sein, werden wir auf unseren Spaziergängen durch Föhre und Kiefern manche Kinder Floras zum Straußchen fassen können. Die Luft ist mild, und gesunde, Kranke und Genesende können sich in Gottes neu erkundener Welt ergehen, Anfrühnen und andere böse Winterlebel werden bald zu Kreuze kriechen können. Den künftigen April freilich müssen wir noch mit in Kauf nehmen, der wird uns gutes und schlechtes Wetter, Sonnenschein und Regen, Windstille und Sturm an alle Fälle nach bringen, aber was macht, ein paar Wochen noch, und wir stehen im Mai — im Mai!

OC. (Nachdr. verb.) Zu Konfirmationseinführungen ist es jetzt die höchste Zeit. Unsere heimischen Geschäfte bieten hierzu eine große Auswahl in Kleiderstoffen, Bekleidungsartikeln, Geschenken und Gebrauchsgegenständen aller Art zu fountanten Preisen, so daß man nicht nötig hat, sich an auswärtige Verkaufsgeschäfte zu wenden und das Geld in die Großstadt zu schicken. Möge das Wort „Rauft am Plage!“ nicht nur zur Weisnachsicht, sondern auch jetzt zu Eltern und zur Konfirmation allseitig beherzigt werden, zu Aug und Frommen unserer geschäftstreibenden Mitbürger ruhen wir es allen Beteiligten immer wieder und so auch heute abermals aufs neue zu.

— Zur Warnung für Mütter bei Eisenbahnfahrten mit Kindern diene folgender Fall, der sich dieser Tage auf der Strecke Joppent-Loburggetragen hat. Mutter und Kind, ein 5jähriges Mädchen, befinden sich in einem

Compé allein. Inmitten der Fahrt wird die Mutter plötzlich gewahr, daß ihr Nebeles fehlt. Da die Wagenitur geöffnet ist, überfliehet die Mutter sofort die Lage, rückt hinaus und erfährt das Kind, das auf die Plattform getreten war, noch rechtzeitig am Nachsitzel. Doch Welch Mißgeschick! Durch das Mitteln des Zuges werden beide auf den Bahnhöfen geschleudert, bleiben jedoch wunderbarerweise unversehrt. Als später der Schaffner beim Revidieren das Compé leer fand, vermutete er sofort einen Unfall, konnte aber nichts weiter unternehmen, da der Zug kurz vor seinem Ziele Loburg angelangt war. Von Joppentind her war die Station Loburg bereits von dem Vorfalle telegraphisch verständigt worden; sie nahm das Reisegepäck der plötzlich Verunglückten in Verwahrung. Die verunglückten und doch auf so seltsame Weise geretteten Passagiere langten nach dreiviertelstündiger Fußwanderung in Loburg an. Das Kind hatte an der Türklinte gespielt, die Tür geöffnet und war so auf die Plattform gelangt. Dieser Vorfalle, der noch einen glücklichen Ausgang nahm, mahnt wieder darauf die Vorfahrten der Eisenbahnbehörde genau zu befolgen und namentlich auf Kinder bei Eisenbahnfahrten genau Obacht zu geben.

Torgau, 20. März. Generalarzt Dr. Wujensius ist heute vormittag gestorben. Felt und innig waren die Beziehungen, welche die Wohnortlichkeit Torgaus mit dem Dahingeschiedenen verknüpfte. Gustav Adolf Wujensius war am 9. März 1834 zu Raibe geboren. Er trat als Internatist beim Garde-Artillerie-Regiment ein, wurde dann als Artillerist in das 20. Infanterie-Regiment versetzt und kam als solcher 1860 zum ersten Male nach Torgau. Im Jahre 1863 erfolgte seine Veretzung in das Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 10, 1864 wurde er unter Beförderung zum Stabsarzt zum Magdeb. Feldartillerie-Regt. Nr. 4 versetzt, und 1866 schickte er als Garnisonsarzt hierher zurück. 1872 wurde er unter Beförderung zum Oberstabsarzt und Regimentsarzt in das Regiment Nr. 72 versetzt, und nachdem er lange Jahre den Posten des Chefarztes beim hiesigen Garni-

sonlazareth innegehabt hatte, wurde ihm 1893 unter Verleihung des Charakters als Generalarzt zweiter Klasse der Abschied bewilligt. Während eines Teiles des Feldzuges von 1870/71 war Stabsarzt Dr. Wujensius Regimentsarzt beim Thür. Jufaren-Regiment Nr. 12, und während des russisch-türkischen Krieges war er auf etwa vier Monate nach Rumänien beurlaubt. Der Verdorbene gehörte seit 1896 der Stadtverordneten-Versammlung an, und schon ein Jahr später bezieht ihn das Vertrauen des Kollegiums auf den verantwortungsvollen Posten als Stadtverordneten-Vorsteher. Dieses überaus schwierige Amt hat er bis auf den heutigen Tag in geradem vorbildlicher Weise maßvoll, unparteiisch, stets vermittelnd, wenn einmal Schwierigkeiten drohten, ausgefüllt. Um seinen Tod trauert ferner die hiesige Gegend, die in dem Verbleibenen ihren Meister vom Stuhl verliert.

Riechheim, 21. März. In der am Mittwoch den 18. Februar abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Etat pro 1903/04 in Einnahme und Ausgabe auf 83 555,13 M. festgesetzt und die Zuschläge zu der Einkommensteuer auf 255 Prozent, zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 240 Prozent und zur Viehsteuer auf 140 Prozent genehmigt.

Mühlberg, (Eibe), 20. März. (Unfall. — Jubiläum.) Der 75 Jahre alte Schuhmodernmeister Thielemann von hier wurde gestern abend in der Vorstadt auf dem Fußwege von einem hiesigen Radfahrer angefahren, wobei er so unglücklich zu Falle kam, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am 21. Juni d. J. ihr 25jähriges Bestehen in feierlicher Weise. Zur Beteiligung an der Feier sollen an die Feuerwehren der ganzen Umgebung Einladungen ergehen.

Der Gesamtaufgabe unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt, betr. Abkommens-Einladung auf die allgemein beliebte Familienfeier „Feiern am Herd“, bei deren Durchföhre allen Seiten angelegentlich empfohlen sei. Mit Geföhde und Infolagesticht mit den besten Resultaten ver-

folgt diese lebenswerte Zeitung, die vierteljährlich nur 60 Pfg. kostet, im Text sowohl wie im Anzeigenteil rein praktische Ziele, und sollte „Feiern am Herd“ deshalb in keiner Familie fehlen.

Jüngung der Kalkföhde. Kartoffeln und Rüben stellen an den Kalivorrat des Bodens die größten Ansprüche und benötigen von diesem Nährstoff bedeutend größere Mengen als von Stickstoff und Phosphorsäure. Ihr Bedarf an Kali ist so groß, daß fast ein mit Stallmist gedüngter Boden festem genug Kali für Hocherträge liefert. Es ist dies auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß es von maßgebendem Einfluß für Stärke und Zuckergehalt der Ernteprodukte ist, um welcher Stoffe willen man doch Kartoffeln und Rüben anbau. Man war nun früher der Meinung, daß, so sehr die Kartoffeln der Kalkdüngung bedürfen, man dieselben nicht direkt mit Kali versorgen könne. Seitdem wir aber in der deutschen Landwirtschaft das 40prozentige Kalkdüngesalz haben, ist dieses Salz mit bestem Erfolge auch direkt und sogar noch im Frühjahr zu verwenden. Man begehrt geradezu einen wirtschaftlichen Fehler, wenn man die Kalkdüngung bei der Kartoffel untrifft. Nicht anders ist es mit der Düngung des Rübens, welche allerdings ihrerseits besondere Vorzüge für Kalium haben, weil dieses Salz neben dem wertvollen Stoffe, dem Kali, auch noch andere diesen Pflanzen angenehme Gemengteile enthält. Man soll zu Rüben nicht unter 2 Centner Kalium pro Morgen ausstreuen, während sich für die Kartoffeldüngung je nach Bodenart und ob gleichzeitige Stallmist Verwendung fast oder nicht $\frac{1}{2}$ —1½ Centner 40prozentiges Kalkdüngesalz befragt hat. Die Rentabilität einer Kalkdüngung geht aus folgendem Beispiel klar hervor: Herr Gumpel in Steinbach bei Bobrodorf erntete auf einem ungedüngten Morgen 100 Centner Kartoffeln, ein anderes Feld hatte eine Düngung von Superphosphat und Salpeter erhalten, und waren hier schon 125 Centner vom Morgen geerntet worden. Der Höchstertrag kann aber bekanntlich — auch auf gutem Boden nur dann erzielt werden, wenn neben Superphosphat und Stickstoff auch Kali gegeben wird, und so war es auch hier. Auf dem Morgen, der zum Vergleich noch 1 Centner 40prozentiges Kalkdüngesalz erhalten hatte, waren 150 Centner Kartoffeln geerntet worden. Dem Mehrertrag entsprach natürlich auch ein bedeutend höherer Gewinn und zwar um 15 Mark pro Morgen.

Anzeigen.

Am Donnerstag den 26. d. Mts., nach Schluß der Holzverkaufsergung, **etwa 12 1/2 Uhr** findet auf der **Darre zu Annaburg** an Ort und Stelle **Verkauf ausgesorteter Kiefernzapfen** statt. Insonderheit der Vorrat reicht gegen Barzahlung zur sofortigen Abholung.

3 Mark Belohnung welche Demjenigen, welcher mir die Zahlun nachweislich, die mir meine Seite aus dem Garten entwendet hat.
Nennert.

Zur Abklärung der Abchiedsbezüge von Herrn Direktor **Schreiber** den Betrag von M. 20.— erhalten zu haben becheinigt der **Nährverein Annaburg.**

Ein **ordentliches fleißiges Mädchen**

für **Haus- und Gartenarbeit** wird **sofort** zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Wohnungen, eine größere, 3 heizbare Zimmer, nebst Küche und Zubehör, und eine kleinere geräumige Wohnung sind zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.
Carl Kaufmann, Schuhmacherstr.

Ein Hausmann, zuverlässiger Arbeiter, der mit **Gartenarbeiten** Beschäftigt weiß wird verlangt bei gutem Lohn.
Annaburg. **Villa Schildhauer.**

Rothwild à Fund 0,45 M.,
Rohwild à Fund 0,60 M.
aufst gegen sofortige Kasse
Richard Günther, Leipzig, Marktfolge.

Nachlaß-Verzeichnisse sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Hochstämmige und niedrige Rosen, Gemüse- u. Blumenamen, Stiefmütterchen, Bergjuncweiniacht, Cactus, Georginenknollen, Nadies,
gute Speise-Kartoffeln empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Gute Speise- und Futter-Kartoffeln hat zu verkaufen
Aug. Acker.

Elektromagnetische Zahnhalsbänder für zahnende Kinder empfiehlt
Drogerie Annaburg

Rotkleeamen, Riesenpörgel, Runkeln (Obernborfer u. Ockenborfer), Reysgras, Thymothee, Wiesenschnitzung, Seradella, Buchweizen, gelben Senf, Steckzwiebeln sowie sämtliche **Gemüse-Sämereien** in bester keimfähiger Ware officiert billigt
J. G. Hollmig's Sohn.

Futter- u. Speise-Kartoffeln hat zu verkaufen
Oscar Scheibe.

Billigte und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 M., nur kleine fortie mit allen Daunen per Pfd. 1,75 M., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 M., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 M., versendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ernst Gielisch, Gänsefahnenfabrik, Ren-Treebin (Derbruch).

Wurmplage bei Kindern und Erwachsenen (durch Waden- und Spulwürmer) beseitigt man am besten im März. Als gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich am besten

Schokolade-Wurm-Pastillen, à Schachtel 50 Pfg. Zu haben in der **Apothete Annaburg.**

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in Dresden dem Oberbürgermeister Dr. Beutler gegenüber einen Besuch der dortigen Deutschen Südbahnstation für den 1. September in eine sichere Aussicht gestellt. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser als Gast des Königs Georg von Sachsen im Königl. Meißner Schloss absteigen. Da am 2. September in Dresden ein großer beachtlicher Städtetag abgehalten wird, so hielt zu erwarten, daß Tags zuvor zur Begrüßung des Kaisers Vertreter aller größeren deutschen Städte in der südlichen Meißner Umgebung sein werden.

Für die Antunft Kaiser Wilhelms in Kosenburg werden große Vorbereitungen getroffen. Amalienburg besteht bekanntlich aus vier zusammengebauten Schlössern, von denen drei vom Könige, vom Kronprinzen und dessen Sohn, dem Prinzen Christian, bewohnt werden, während das vierte, das sogenannte „Christian VII. Palais“, gewöhnlich für die Meißner Besuche eingerichtet wird. Hier wird auch Kaiser Wilhelm und sein aus dreißig Personen bestehendes Gefolge Wohnung nehmen.

In der Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten gab Ministerpräsident Dr. von Breiting auf der Frage der Gewährung von Voten an die Reichstagsabgeordneten eine Erklärung ab dahingehend, daß die württembergische Regierung grundsätzlich nicht gegen die Gewährung von Voten ist. Die Regierung werde aber bei ihrer jeweiligen Stellungnahme im Bundesrat nach wie vor im Auge behalten, daß eine Verfassungsänderung als abgelehnt gelte, wenn sie auch nur 14 Stimmen gegen sich habe und daß daher die Inanspruchnahme der übrigen Bundesregierungen in bezug auf den verfassungsmäßig bestehenden Reichsrat nicht aus den Augen gelassen werden könne.

Erzbischof Fischer hielt in Köln bei Entgegennahme der Glückwünsche zu seiner Wahl eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: Ich habe vor wenigen Tagen in die Hände Seiner Majestät des Kaisers den Eid der Treue geleistet. Ich erneuere dieses Gelübnis und werde es treu halten, so lange ich mein oberhirtliches Amt bekleide. Kirche und Staat sind nach Gottes Willen feste getrennte Lebensgebiete, sie sind gegenseitig auf einander angewiesen und beide nach der Ordnung der Vorsehung berufen, je nach dem Maße, den die ewige Weisheit ihnen gegeben hat, in Einklang die Menschheit zu ihren gottgegebenen Zielen zu führen. Wenn Trennung oder gar Zwiwelspal eintritt, so leiden beide Teile, es leidet die menschliche Gesellschaft. Wir haben einen Fürsten, um den uns die Welt beneidet. Sein erlauchter Name ist neben dem Namen des Papstes wohl der bekannteste und populärste auf dem ganzen Erdboden, und so verleiht ihm heute an diesem für mich so bedeutungsvollen Tage in einem und demselben Trinkspruch die Namen beider großen Vorfahren, ziehe in ein und denselben Wunsch die doppelte Majestät hinein, die impetorende Majestät unserer kaiserlichen Herrn, die hochseligste Majestät

des heiligen Vaters. Beide sind nicht von einander getrennt, sie wollen auch nicht getrennt sein. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mit mir einzustimmen in ein lautes, brausendes, jubelndes Hoch auf Kaiser und Papst.

Aus der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Denkschrift über die Gewerbeverbesserung ergibt sich, daß im letzten Jahre in Preußen 1684 gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, sowie Innungs- und Berufsschulen bestanden, die von über 203 000 Schülern besucht wurden; die Unterhaltungskosten betragen 4,6 Millionen Mark.

Im Abgeordnetenhause haben die Freikonserativen einen Antrag eingebracht, die Dinarzulage auf die gemischtsprachigen Bezirke Oberösterreichs auszudehnen.

Die vereinigten Innungsverbände Deutschlands haben beschlossen, gegen die Mehrbelastung der Arbeitgeber durch Erhöhung der Mehrwertsteuer des Berufsvereinigungen eine Protestbewegung zu veranstalten.

Oesterreich-Ungarn.

Der Bundesrat nannte als Unterhändler für die Tarifverträge die Nationalradikale Frey und Künigl. Die eidgenössische Staatsrechnung für 1902 schließt mit einem Mittelsaldo von einer halben Million, statt mit dem vorgelegenen Defizit von elf Millionen.

Das Bureau des Wiener Abgeordnetenhauses beschloß eine Parlamentsdeputation zu entsenden. Der Ministerpräsident stimmte dem Antrage zu und erklärte sich bereit, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Yugoslawien.

In Vortrage soll insofern anhaltender Anstrengung durch die Bevölkerung der Kriegszustand über das ganze Land verhängt werden.

England sucht sein Geschäft zu machen bei den macedonischen Türken. Das macedonische Revolutionskomitee erhält von englischen Firmen fortgesetzt Angebote zur Lieferung von Gewehren alten Modells, wobei Lieferung in jeden beliebigen bulgarischen Hafen versprochen wird.

Bulgarien.

Auf Befehl des Sultans kehren zwölf von den nach Deutschland kommandierten türkischen Offizieren sofort zu ihren Truppen zurück. Alle Schüler der Marineakademie auf Salonik, welche ihre Studien beendet haben, werden auf Kreuzer „Selbednuma“ zu weiterer Ausbildung eingeeignet.

Türkei.

Der wahre Grund, warum die Burengenerale einen Aufstand in den gelegenen Gebieten abgelehnt haben, liegt darin, daß sie in Erfahrung brachten, daß ihr Eintritt bei der Masse ihrer Anhänger unpopulär gewesen wäre. Ein weiterer Grund sei ihre Absicht, in den neuen Kolonien eine nationale türkische Arbeiterpartei zu gründen, die im englischen Einvernehmen mit dem Bund handeln sollte. Die Seele dieses Unternehmens seien Souk Botba und Smuts, die über genügende Mittel verfügten, um diese Partei zu organisieren und die nötigen Zeitungen aufzukaufen. Sie sollen sehr zuverlässig auf eine enge Allianz mit der mächtig erstarbenden Arbeiterpartei des Arabes rechnen. Charakteristisch ist, daß die „Morning Post“

in diese Denunziation der Absichten der Burengenerale auf Deutschland hineinspielen sucht. Es sollen nämlich in Verbindung mit Dr. Leyds und „den Führern der deutschen Kolonialpartei“ stehen.

Amerika.

Präsident Roosevelt ist entschlossen, die Arbeiten am Panamakanal mit 4000 Mann sofort anfangen zu lassen, sobald die Regierung von Bogota die Ratifizierung des Vertrages angezeigt hat. Eine achttägige Bauzeit ist vorgezogen. Die Kosten sollen 188 Millionen Dollars betragen.

China.

Der chinesische Kaiserhof trifft Vorbereitungen zu dem größten Schauprengel, das in Peking seit 15 Jahren veranstaltet worden ist. Bei der Anrede des Hofes nach den westlichen Bräuten am 5. April werden 9000 Beamte und Bedienstete Spalier bilden, abgesehen von den Truppen, die eine Ehrenabrede von 80 englischen Meilen zu beobachten haben. Im Palast wird ein künstlich große Festlichkeiten für den Hof veranstaltet. Die Bevölkerung befindet sich in scharfen Ausdrücken über die ihr zur Deckung der Kosten für dieses Fest auferlegte Sondersteuer. Chinesische Beamte erklären selbst, daß die Korruption und Erpressung bei den Behörden einen erschreckenden Umfang angenommen haben. Allgemein kommt die Ansicht zum Ausdruck, daß die chinesische Regierung in dieser Hinsicht niemals tiefer gestanden hat als jetzt.

Deutscher Reichstag.

283. Sitzung.

Der Reichstag schloß seine Sitzung in 2 1/2 Stunden. Die Beschlüsse betrafen den ganzen Tag festig geteilt; für die Wählerverbindungen ist geworden waren aber nur die der Kommission vom Extraditionarium des Staats des Reichsministeriums über den Staat für die öffentliche Gesundheit. Eine Debatte über engere Zwangsmittel für die Förderung von 2 1/2 Millionen zu den Kosten der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in St. Louis 1904. Von der genannten Summe sollen einhundert Millionen für 1903 zur Verfügung gestellt werden. In den Kreisen des deutschen Auslandes und des deutschen Buchhandels ist angelehnt der eigentlichen Auffassung, die man jenseits des großen Ozeans von der genannten Summe für den Herbst von 1892 legt, begriffen wurde, für eine besondere Gelegenheit zur Beförderung vorhanden, da man den finanziellen Amerikanern die Gelegenheit bot, die von den Amerikanern nicht ohne Erfolg oder nach dem Kommissionsantrag. Vorher waren der Eisenbahnvertrag von Nürnberg und die Abänderung der Seemannsordnung definitiv verabschiedet worden.

284. Sitzung.

Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Staatshaushalts des Reichs für das laufende Jahr, 1903, abgehalten. Der Reichstag hat sich bisher in bezug auf den außerordentlichen Budget eine gewisse Reserve unter der Regierung war in der Budgetangelegenheit zu einer Entscheidung verweigert, er hatte die Abänderung des französischen Minieres Dekrete, Italien werde nie das Werkzeuge der der Schiffe einer Aggression gegen Frankreich sein. Er trage, ob sich daraus nicht etwas herausstellen lasse, das Italien

nicht in die Lage kommen könne, ebenfalls an der Seite der anderen Mächte vorzugehen. Reichstagskanzler Graf Bülow erklärte, es habe sich für ihn in Venezuela nicht einvernehmliche Gesinnungen gebildet, sondern um die Abweisung eines durch die Unzuverlässigkeit des Schuldners außergewöhnlich schweren Geschäftes mit ungewöhnlichen Mitteln. Aber auch die Höhe unserer Forderungen hätte wir haben müssen. Das Mittel, den Staat zu verlassen, ohne das fest zu machen, hätte aber auch wir nicht zu finden. Bei dem energischen Vorgehen der deutschen Regierung habe es sich nur um einen Ausnahmefall gehandelt, in allen Fällen werde Deutschland seine Forderungen den Erklärer stellen. Das gleiche Verhältnis zwischen Deutschland und England zu lösen, sei von keiner auswärtigen Regierung, sondern von der ausländischen Presse verlangt worden. Besonders habe sich in Eigenmächtigkeit der Venezuela-Gesellschaft vorgegangen. An der Gültigkeit der deutschen Politik seien solche Bemühungen aber gescheitert. Die 1. Rate von 250 000 M habe Venezuela gezahlt, die 2. am 15. Juli fällige sei von den Jolliffebanken garantiert, die von englischen Beamten überwacht werden. Ueber die deutschen Eisenbahnforderungen hätten wir bestehende Erklärungen und die Forderungen der künftigen venezolanischer Staatspapiere seien anerkannt. Die Erneuerung des Dreihundertsten habe, daß der Dreihundert auf dauernden Gütern und Bedürfnissen beruht. Der Dreihundert sei das dauernde und klassische aller Bündnisse. Die Erneuerung ist nicht ohne Schwierigkeiten zu handhaben gewesen. Wie wir, so stellen auch unsere Verbindungen an dem Dreihundert mit Treue fest. Als habe (sich) protestierte gegen die Behauptung der offiziellen Presse, daß die Abweisung durch ihre Haltung im Deutschen Reiches Deutschland hätten. Der Dreihundert sei ein Englander, sei vielmehr durch Konturrenzen zu erklären. Mit dem Erfolg der Venezuela-Affäre sei er nicht zufrieden. Amerikas Ausland werde dadurch leiden, das würde aber nicht sein. Der neue Beamte Zweck von Nürnberg habe ein Verhältnis gegen und dem Präsidenten gegenüber, daß ihm jedes Wort zu jeder Charakterisierung fehlte. Es bedürfte einen unangenehmen Zustand nationalen Selbstbewußtseins, wenn der neue Beamte bei den deutschen Kaiser mit dem Reichsminister Roosevelt auf die gleiche Stufe stelle. Er müsse ihn geradezu als den Schicksalsgefeindten Deutschlands in Nordamerika bezeichnen. Die gegen seine Person gerichteten Worte des Reichstagskanzlers verletzten die Würde des Reichstags. Es sei für die Ungarn nicht so viel Mühsal zu nehmen brauchen. Die Magyaren machten nur 45 Prozent der Bevölkerung aus, sie wollten gar keine Beschlüsse fassen. Dem deutschen Abgeordnetenhause seien die unangenehmen Verhältnisse gegen Deutschland erhoben worden. Der magyarsche Größenwahn nehme den Balkan und die Donauhinne in Anspruch. Als Dr. Dretl (sich) sprach seine Freude darüber, daß für den Reichstag ein Dreihundert keine wirtschaftspolitischen Zugeständnisse gemacht seien. Reichstagskanzler Graf Bülow betonte nochmals, daß von Venezuela nicht mehr herauszubringen sei, was er sagte, daß die Verhandlungen von Diplomaten mit Ausnahmestellen von Frau zu Frau prüfen seien. Der Beamte Speck u. Nürnberg habe die Meinung, die ihm zugeföhren, nicht getan.

Kunst und Wissenschaft.

Von der elektrischen Kanone des norwegischen Professors Aresland werden neue Verluste berichtet. Ein Gefäß von 10 Kilogramm wurde durch eine Verfehlung von 6 1/2 Zentimeter Kanone gegen eine Scheibe getroffen, in die es 40 Zentimeter tief eindrang. Nach der Angabe von Aresland ist die Leistung des neuartigen Gefäßes fast die Leistung eines Gefäßes von 500 Kilogramm mit einer Gefäßlänge von 200 m in der Sekunde ohne Flamme oder Explosion abgefeuert werden kann. Die wesentliche Eigenschaft der Erfindung besteht darin, daß durch den Schutz kein Rückstoß auf das Gefäß erfolgt.

Das Grab des Maroas der achtzehnten Dynastie, Thutmes III., ist in der Toten-

Antonie.

Roman von H. v. Schönbörschen.

79

Ungewöhnlich weiche Empfindungen durchleben sie, jede neue Falte in seinem Antlitz, jedes weisse Haar schien ihm zu zuzunehmen: „Sieh her, das ist Dein Werk! Mache gut, so lange es noch in Deiner Macht liegt!“

Auch seine Augen schimmernten leicht, als er das junge Weib sah. Sie war bleicher und magere geworden, ja, sie schien jünger und kindlicher als vordem zu sein, der Untergrund der Jahre war nie so grell hervorgeraten. Er empfand die große Thorheit, ein solches Kind zur Gattin zu gehen und in diesem Bündnisse Glück, Ruhe und Friede zu erwarten zu haben. Er war blind gewesen, unglücklich kind ... Doch die Thatsache konnte nicht ungewissen gemacht werden, sie mußte mit ihren schweren Folgen getragen werden. Er hatte das Verbrechen der Welt über seine späte Sündhaft einmal über sich ergehen lassen, schwer darunter gelitten, sich gefehmt unter den Abelliditen der späten und bestialen Jungen, aber er hatte es hingezogen. Noch einmal das Maß der Schuld und Spottgelder der Welt ertragen, nein, das konnte er nicht. Er hatte das Urteil der Gesellschaft stets als höchste Strafe anerkannt, sein gesellschaftliches Gewissen verlangte, ihr kein Vergessen zu geben und ihren Anforderungen zu genügen ... wie hätte er das durchzuführen können ... nein, er wußte, was jetzt seine Pflicht war.

Sie hatten sich küßend angesehen, sie bedurften beide der Sammlung. Denn wollte Antonie vorwärts gehen, aber sie blieb mit dem Finger an der Heinen Wange vor ihrem nächsten Gehen, der Tisch lag mit lauten Geplapper um. Der Mann war auf dem teppichlosen Fußboden betäubend, der Absatz des Maßförderers entließ sich ebenfalls und vermehrte ihn.

Der Hofmarschall zwang zusammen, hielt beide Hände an

seine Ohren und sagte gereizt: „Um's Himmels willen, wech' gräßliches Geis! Benimm Dich doch nicht so ungeschickt wie ein kleines Schulmädchen.“

Antonie hammelte eine Entschuldigung; sie fühlte schon wieder den alten Dreck, sie war wieder das Kind, dessen Bedenken fortwährendes Tadel unterworfen war. Mit geglätteten Haupt und Tränen der Bekämpfung stand sie vor ihm, wie ein Kind, wie ein Schulmädchen.

„Du wirst niemals lernen, daß eine vornehme Dame auch das Uebermaß des mit Ruhe und Gelassenheit wie etwas längst Erwarretes hinnimmt.“

Der belebende Ton, die alte Art seiner gewöhnlichen Strafpredigt idbiete mit einem Male jedes weiche Gefühl in ihr und weckte die frühere Bitterkeit und Gereiztheit. Aber was bisher kein Vorwurf, seine Ermahnung bewies, täten seine Worte jetzt; Antonie sah ein, er hatte Recht. Die Empörung darüber machte sie mit einem Male ruhig; sie wollte ihm zeigen, sie kenne so gut wie er das Benehmen einer vornehmen Dame.

„Sie hob den Tisch auf, rief die Jungfer und sah mit auherer Gelassenheit zu, wie das Mädchen wieder die Ordnung herstellte. Erst als sie wieder allein waren, lud sie den Hofmarschall durch eine Handbewegung ein, Platz zu nehmen, indem sie fragte, was ihn hergeführt habe.“

Er nicht wohlgefällig, ließ Ruhe that ihm wohl, so hatte er es immer gewünscht. Er setzte sich und sah sich um. Die Zimmerbeleuchtung erregte kein Erstaunen, er meinte, Antonies Schwärmer für diese primitive Kunst sei doch noch wie ihr übriges Benehmen ungenügend tief.

„Dachst Du in der That, es sei genug, wenn Du die Gräfin Waldburg in die fatale Lage brächst, allein abzureisen, mich dadurch zu einem Schritte zu bewegen, der eben so ungewöhnlich wie weislich für mich wäre? Ich habe meinen theuren verehrten Freunde gelobt, für Dich zu sorgen und werde dies halten. Nach meinen kirchlichen Anschauungen und Gesetzen ist eine Scheidung nicht möglich.“

„Dann eine Trennung“, das Wort ist ja gleich“, sagte sie schnell.

Er lächelte überlegen. „Recht wie ein einwilliges Kind, das sich etwas in den Kopf gelehrt hat.“ Ihre Antwort, die ruhiger und selbstbewusster war, als er es erwartete, überraschte ihn. „Sollte Melanie Recht haben“, entfuhr es ihm, und sein Blick lag forschend auf ihr. Wieder war er erkannt; denn sie wurde nicht heftig, verstellte sich nicht abgelehnt, verlagte Melanie nicht als Verleumdung, sie blühte ihm hoch und abwesend an, aber sie verknüpfte es, sich zu vertheidigen.

Er trat an das Fenster und sah hinaus auf die grauen Sandhügel und die darüber hinziehenden Neuwolken. Eine Mäunung, wie groß und heftigend die Veränderung in Antonie lag, drängte sich ihm auf. Diese wenigen Wochen der Trennung hatten sie aus einem Kinde zur selbstbewussten Frau gemacht, gerade so, wie es immer sein Bestreben gewesen war.

„Ich verlange meine Freiheit, weil ich in diesem Verhältnis zu Grunde gehe. Du kannst es nicht vergessen haben, daß ich dieses Verlangen schon einmal ausgesprochen habe“, sagte Antonie laut und bestimmt.

„Ja, als Du ängstlich über das geliebte Mädchen warst“, erwiderte er ungeduldig. „In meinem Alter wagt man keine Worte und ändert seine Ansicht nicht im Handumdrehen.“

„Hätte er doch Melanies Bitte nicht nachgegeben, er hätte allein mit Antonie leben lassen!“ Eine Vermählung ist für Leute unseres Standes etwas Unantastbares. Stell' dich später heraus, daß die Charaktere nicht harmonieren, so trägt man das mit Instanz.“ Er strich die Nase, Erinn und sah ernst auf Antonie. Natürlich mußte es so sein.

Ungläubig, sprachlos, lag er auf Antonie hin an. Jede Spur von Farbe schwand aus ihrem Antlitz, sie blieb zurück und streckte wie toll ihr Köpfe die Hände gegen ihn aus. Was sie sagte, wußte er später nicht mehr, ihre letzten Worte machten einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß sie alles Andere in seinem Gedächtnis auslöschten.

hat des alten Theben aufgefunden worden, wogegen die Mumie dieses alten Königs sich schon seit langer Zeit im Museum von Nairo befindet. Im größten Räume der Grabstätte sieht man drei mit Leinwand bedeckten prächtigen Granit-Carlsbägen. An beiden Seiten dieser eigentümlichen Grabkammer sind kleinere Räume; in einem war der Boden mit mumifizierten Kindern und Sammelsteinen und ausgenommenen Gefäßen und Enten bedeckt — das waren Speisepfeffer, die dem toten Könige vor 3000 bis 4000 Jahren dargebracht worden sind. Das wertvollste Fundstück ist der obere Teil des Sarges, auf dem der König durch Theben zu fahren pflegte.

Aus aller Welt.

Der Revierförster der Handwerkskammer in Halle a. S. Dr. Mühlhordt, seit Jahren Hauptleiter der agrarischen Bewegung in der Meißner-Region, Merseburg und Erfurt, ist unter Verleihung großer Schulden und nach Unterzählung von 12,000 Mark Kammerbeiträgen flüchtig geworden.

Jungers escheben ist in Siegen die als geizig bekannte untere Hälfte Karstina Sings. Die Dame, deren Vermögen auf etwa 150,000 Mark geschätzt wird, beschloß allein ein großes Haus und hielt sich feinerlei Bedienung. Eines Morgens fand man die Frau bemußlos auf dem Bette liegen und schaffte sie zum Krankenhaus, wo sie an Entzündung starb. Bei Durchsichtung der Wohnung fand man keine Spur von genügender Nahrungsmitteln mehr vor.

In Wien hat sich ein Dieb in die Stelpansergasse eingeschlichen und hat Goldstücke im Werte von 20000 Kronen, mit denen das Alrarbild geschmückt war, gestohlen.

In der Kontorbiogruhe in Breslau wurden zwei Bergarbeiter von dem plötzlich zu Brüche gegangenen Gestein verdrückt. Einer wurde getötet, der andere schwer verletzt. In der Königin-Luisengruhe wurde der Bergmann Rastke durch herabfallende Steine erschlagen.

Die jüdische Bevölkerung der Stadt Dubosar am Dniestr wird von Bauern belagert, weil ein Bauerntube, namens Nabalento, in der Sandlung des süßlichen Kaufmanns, in welche er Tabak laufen ging, auf räthelhafte Weise verschwand. Am Tage darauf wurde der Knabe mit achtzehn Wunden an Hals, Kopf und Leib im Garten des Kaufmanns aufgehoben. Die Bevölkerung glaubt an Mordmord und belagert die Stadt Dubosar. Sie will den Kaufmann und alle Juden lynchen.

In Hamburg sich hat in ihrer Wohnung die Wobegeschäftshaberin Agnes Rimmel durch Gas vergiftet. Die Bewohner des Hauses wurden durch den starken Gasgeruch aufmerksam. Als die Wohnung geöffnet wurde, fand man Fräulein Rimmel auf einem Stuhl sitzend, tot auf. Motiv unbekannt. Die Verhörung, die allgemein als schmerzhaft und heißig gefürchtet wird, soll in letzter Zeit Spuren von Trübsinn gezeigt haben.

In der Dornhirsche in Krefeld wurde einer der Bank die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes gefunden. Das Kind ist gewaltsam zu Tode

gebracht worden. Das die Leiche umhüllende Tuch war stark mit Blut durchdrückt.

Gerichtshalle.

Berlin. Vor Warnung für solche Angeklagten, die schuldigen Verurtheilung einer Schenkung im Siegesjubiläum schenken, kann eine Antage gegen den Arbeiter Rühnigoff aus Vernehmungen dienen. Dieser war in der Folge wegen Körperverletzung und Schöffengericht zu Verurteilung auf 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ein Verurteilung gegen das Urteil eingeleitet und erzieht vor der Strafkammer des Landgerichts I eine Revision der Strafe auf 20 Mrk. Geldstrafe. Ganz hoch über dieses Urtheil, ging er zur Siegesfeier in eine neue geordnete Schenkung und geht sich dort in Schenkungen gegen den Richter und die Schöffen, die ihn zuerst zu einer hohen Strafe verurteilt hatten. Diese Schenkungen wurden auch von dem ge. en. ihn angeklagten Verurteilung mit angehebt und führten zur Erhebung einer Antage wegen öffentlicher Verleumdung des Schöffengerichts zu Stenmalde. Rühnigoff wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die hiergegen eingelegte Revision wurde von der V. Strafkammer verworfen.

Vermischtes.

Prinzessin Alexandra von Hessenburg hat, um dem Drängen ihrer Gläubiger zu entgegen, die Flucht ergriffen. Ihr gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. In Frankfurt, wo sie sich vor einiger Zeit aufhielt, hat ein Schuhmacher wegen eines Baarses unbekannter Ursache ein Verhaftungsmandat gegen die Prinzessin erwirkt. — Der Gothaische Hofkalender bezeichnet eine Prinzessin Getrude Philippine Alexandra Marie Auguste Luise, geboren in Wächtersbach, 28. Dezember 1855; in erster Ehe vermählt 1875 mit Adolph Prinz zu Hessenburg und Rhön; in zweiter Ehe 1878 mit Robert Fern. v. Pagenhardt (gestorben am 9. Juni 1899).

Bei dem Magistrat in Sommerfeld N. Hauptstr. von Berlin aus kommend, 2500 Mark ein mit einem ohne Namensunterstützung versehenen Begleitschreiben, nach welchem ein früherer Einwohner der Stadt die feierlich hinterzogenen Steuern mit Zins und Zinsenjinsen remittirt verächtigt. Die in jenem Schreiben angegebene Wohnungsangabe „Berlin, Königgräberstraße 25“, ist jedenfalls nur fingirt. Der Magistrat in Sommerfeld wird dem von seinem Gewissen aufgetriebenen Steuerzahler jedenfalls nicht zürnen.

In London existirt ein Wirtshaus, in welchem folgende streng zu haltende Wirtshausregeln zu lesen sind: „1. Kein Betretten, ob allein oder in Gesellschaft, darf bestrafen werden. 2. Unter keinen Umständen wird einer Person oder einer Gesellschaft mehr als einmal serviert, da es Regel ist, daß jedermann das Lokal mindestens auf eine halbe Stunde verlassen muß. 3. Die zu verabreichende Menge darf einen Schoppen Wein oder Bier oder ein Glas Punch auf einmal und pro Person nicht übersteigen. 4. Kaufprezende Personen und solche, die sich in ihren Ausdrücken gemeiner Worte bedienen oder überhaupt sich unanständig benehmen, werden nicht bestrafen. 5. Nachen ist zu jeder Zeit und unter allen Umständen verboten.“ NB! „Da der Besitzer sich das Recht herausnimmt, sein Geschäft nach eigenem Gutdünken zu führen, so kann er absolut nicht dulden, daß diese Regeln verletzt

werden. Daher erlaubt er sich auch, solcher Personen, die nicht geneigt sein wollen, sich den Regeln zu fügen, zu bitten, daß sie an andere Lokale mit ihrer Kaufkraft gehen.“ Die Bonholder Wirtshäuser, soll sich das Wirtshaus trotz dieser Regeln einer außerordentlichen Frequenz erfreuen.

Eine große Ueberflutung bereitete der Sohn eines Augsburger Beamten seinen Eltern. Infolge eines Unendlichen von der vor acht Jahren als 18jähriger Bürsche nach Nürnberg zu Verwandten gebracht worden, brante später durch und ließ sich nichts mehr von sich hören. Am 1. März d. J. wurde er nun von einer großen Fahrt in Augsburg angeheilt. Er meinte sich bei seinen Eltern ein, welche ihm nicht erkannten, bis er dem Anmeldebeleg ausfüllte. Die Freunde der Eltern über dieses unerwartete Wiedersehen läßt sich denken.

Der älteste Konfirmand, der wohl jemals eingeklagt wurde, fand kürzlich vor dem Altar der Kirche zu Bernbach in der Oberlausitz. Das Melchiorische Ehepaar feierte die Silberhochzeit (70. Jahrestag), und dabei stellte sich heraus, daß der Bräutigam noch nicht konfirmit war. Der Oberpfarrer holte nach feierlicher Ansprache das Brautpaar nach und nahm den alten Herrn in die geistliche Gemeinde auf.

Wach einer Dienstzeit von mehr als hundert Jahren überlebte die „Victory“, das berühmte Schiff auf dem englischen Flottenflotte. Das vielbesuchte Schiff lag im Hafen von Portsmouth und hatte schon von vielen durch seine malerische Gestalt die Augen der Fremden auf sich. Es diente als Flaggschiff und Signalschiff, und in seinen durch die Erinnerung an eine große Zeit geweihten Räumen mag mancher englische Seemann die Idee in sich aufgenommen haben, daß Alton für immer die Weltmeere beherrichen müßte. Es ist zu hoffen, daß man das Schiff an seinem Blage beläßt. Das Schiff ist ein Holzschiff, und zwar ein Dreidecker. Es trat am 17. Mai 1765 in den Dienst ein. An seinem Mast flatterte das stolze Signal Nelsons: „England erwartet, daß jeder Mann seine Schuldigkeit tut“, und unter diesem Deck sprach der Sterbende, als ihm die Nachricht von dem gewaltigen Siege gebracht wurde, die Worte: „Gott sei Dank, ich habe meine Schuldigkeit getan.“

In den süßlichen Ländern gewinnt das Bier immer größere Abgabebereiche, und wo man dasselbe vor wenigen Jahrzehnten nur als größte Seltenheit erhalten konnte, wird es von Jahr zu Jahr mehr eingeführt als Gesundheitsmittel für die gutturalte Bevölkerung, so daß das Bier überall mit dem Wein in Konkurrenz tritt. — So ist nach einem Bericht des französischen Konsuls in Damaskus der dortige Bierkonsum in der Vergangenheit begriffen. Ein Artikel des Wasservertrags wird dort das Bier wohl niemals werden, doch wird es den Spirituosen und dem Weine vorgezogen. Absatz finden vornehmlich billige Sorten. Der Import aus Deutschland im Oeffentlichen beträgt jährlich ungefähr 800 Kisten zu je 48 Flaschen. In Südarabia wird Bier zwar gebraut, doch ist die Nachfrage nach eingeführten Bieren, deutschen und öster-

reichischen Ursprungs im Steigen begriffen. Die Einfuhr hat in Südarabia erheblich zugenommen insbesondere aus Deutschland. In letzter Zeit hat das deutsche Bier eine bedeutende Konkurrenz erhalten durch ein amerikanisches Fabrikat, sowie durch das leicht australische Bier. Dessen hat in der Einfuhr aus England und Deutschland zugenommen. Der Konsum hat dort seinen Vorkriegsstand erreicht aus Deutschland und Belgien. Deutsches Bier kostet 1 Frank pro Flasche.

Der Naturmensch Gustav Nagel ist aus dem Orient wieder in der Heimat eingetroffen. Am Montag mittag langte, von Berlin kommend, Nagel auf dem Staatsbahnhof in Stendal an; ihm zur Seite schritt eine junge Dame mit aufgedemtem Haar und auf dem Kopfe einen roten Freg tragend. Unter großem Anbruch des Publikums betrat Nagel den Varieteeaal, „verschleht“ zwei Glas Wasser, während die hübsche unbekante Begleiterin Aufschreie schrie. Mit dem Zuge 2 Uhr 38 Min. begaben sich beide nach Seebauern, um von da mit dem Omnibus die Fahrt nach Akenbise anzutreten.

Ein internationaler Milchwirthschaftlicher Kongress soll nach dem letzten Jahre in Brüssel stattfinden, um über die Unterdrückung der Verhältnisse von Milch, Butter und anderen Molken-Erzeugnissen, über die wirthschaftliche Gesundheitspflege und über die Bildung eines Bundes der Milchwirthe aller Länder zu beraten.

Die russische Regierung erteilte einer amerikanischen Gesellschaft eine Konzession zur Anbahnung des Bergwerkes und der Frischereigründe in der Landenge von Tschoukai in äußerster Osten Sibiriens. Das Gebiet löst gewaltige Goldlager enthalten und dieselbe Formation aufweisen, wie das berühmte Goldfeld von Klone City in Alaska.

Die preussische Eisenbahnverwaltung bestellte 431 Lokomotiven für beschleunigte und 31 für 1903 zu eröffnende Bahnen.

In St. Johann bei Graz soll ein Bauer das Grab des Hummerbüchse Milla gefunden haben. Eine Kommission ist zur Bestätigung der Fundstelle abgereist.

Der Steirer Schidauerwitz wurde der Neuan eines großen Panzerlinienoffiziers, das auf 15 650 000 Mark veranschlagt ist, übertragen.

Für Geist und Gemüth.

Letzter Grund.

Werne Weisheit! Du des Lebens Krone fährst fort der schönsten Göttern; Keine Mühe, keine Kräfte lohne, Nur die Arbeit führt zur Weisheit ein.

Wenigsten den der Jugend! Ohne Jugend ist der Weisheit immer nur ein Tor; Ihre Reime wehen in der Jugend, Verliert frohst dann emst der Baum hervor!

Halt fest am Glauben! Welche Reue, Aus der hochgepriesen Jugend fehlt; Nur der Glaube führt durch alle Widern, Nur die Glauben sind ausnehmend!

Wacht ihm! Mann (nach einem hebräischen Psalm): Menschenkinder! Du die die Rede kauen, ich besahe sie oder nicht! Frau: „So wird man dich verachten!“ Mann: „Doch besah, ich lasse dann für den Betrag unter Klauer finden!“

8) Antonie.

Roman von H. v. Schreibershofen

„Und so möchtest Du mich festhalten und zwingen, an Deiner Seite weiter zu leben, trotzdem ich Dir offen sage, ich stehe den Tod in den Wellen einem solchen Leben vor? Wird es etwa weniger Ansehen machen, wenn man eines Tages eine Leiche in das Haus bringt? Geh! Dein Götzenbild führt den äußeren Anschein, nicht, lieber einen Menschen unkommen zu sehen, als das Wort zu sprechen, das ich reiten könnte, nur weil zwei oder drei Menschen darüber lächeln und spotten würden? Ist denn bei Dir Herz und Gemüth so ganz versteinert und so wertlos für die verfangen Opfer entschlossen kann! Es hat die Sand und wolle sprechen, doch sie hat einen Schritt näher, und ihre Augen flammten, ihre Gestalt schien zu wackeln, als sie fortfuhr: „Neh! Ich sage Dir, es ist ein Mord, den Du begehen willst, und vor Gottes Thron wird ein Mordmord sein, der Dir geordert werden. Mein Vater, der mich Dir übergab, wird meine Seele von Dir verlangen, und dann sehe ich, ob sich auch nur eine Stimme zu Deinen Gunsten erhebt, von Allen, die Du jetzt umgibst, und Dir sag: Du hast Recht gehalten, unter Urtheil böser zu adten, als die Stimme der Menschlichkeit und des Erbarmens.“

Der Hofmarschall stand mit geistlichem Haupt und in sich zusammengekauert vor ihr. Es war, als habe er einen Schlag erhalten, unter dessen Macht er schwänkte. „Neh! Ich tue, als ein anderer Seite“, sagte er leise vor sich hin. „Es ist genug — ich willige in alles.“ Mit wankenden Knien ging er nun weiter und sah hinaus, aber seine Augen erkannten nichts, alles schwamm ineinander. Als er sich gefügt hatte, drehte er sich um. „Es kommt nicht auf mich an“, sagte er mit gebrochener, klagender Stimme, die „Ritte hat

das letzte Wort zu sprechen. Ich verlange, daß Du mit Vater Leo Absprache nimmst. Du darfst über einen solchen Schritt nicht ohne geistlichen Beistand entscheiden. Du kannst die Gebote der Kirche nicht leicht verletzen, wie die Anspische und Seiten der Welt, die Gesellschaft. Ich bin mit Dir fertig, ich rede Deines Geschickes halber, ich will einh Deinem — meinem Freunde mit gutem Gewissen sagen können, ich hätte meiner Pflicht gegen ihn genügt und versucht, meine Aufgabe zu lösen. War ich für nicht gemacht, war ich zu schwach — ich habe doch mehr Verstand“, er hob sich mit dem Totenkopf über die Stirn, seine Hände schüttelten sich. „Neh! Ich sage Dir, ich werde mich nicht lassen, das Schiff wieder ab, aber, ob es uns beide mitnehmen soll. Ich möchte nur noch, für Dich zu sorgen, solange Du es mich selbst nicht unmöglich macht, Dich jetzt aber erst Deinem Bediener zu übergeben — dann willige ich in alles.“

Eine Stimme brach, er drückte das Tuch auf sein Gesicht, verneigte sich dann genossen und ging langsam mit wankenden Knien hinaus. In der Treppe blieb er stehen, lehnte seinen Kopf gegen die weisse gemauerte Wand und flüsterte mit halbsprechender Stimme: „Neh! Ich tue, als ein anderer Seite!“ Er hob große Thänen lassen sich über seinen Augen und liefen über seine weiten Wangen. Dann schloß er die Treppe hinter, wachte beugte der Hausthür zu, ein müde, gebrochener Kreis.

Doch lenkete der Schwellen raffte er sich auf, schloß den Kopf empor und verlagte, wie sonst auszusprechen. Die Welt brachnte nicht zu wackeln, als ein Todesstoß empfangen, das das Ende seines Lebens eand, formenlos und trübe war. Die Welt, die er hier fürchtete, bestand aus Marix und Antonies Jungfer, die ihm neugierig nachsahen. Als die Jungfer aber zu Antonie hineinging, lag sie betnammungslos auf dem Boden, sie war zum ersten Male in ihrem Leben ohnmächtig geworden.

Auf dem Verdeck des Schiffes, das die Ziel am nächsten

Morgen verließ, stand der Hofmarschall, und nicht weit von ihm sah Antonie, den Schiller fest über ihr Gesicht gezogen. Der Kampf um ihre Freiheit gekämpft sich anders, als sie gedacht hatte, sie war mühslos und stülpte sich unglücklicher als vorher.

Den Tag darauf kamen die Inspektoren mit Magda und Natter zurück, und in ihrer Anwesenheit bestand sich Angebor, entschlossen, bei Antonie zu bleiben, die sich ihr Gehilcht entschließen habe. Marix ergriffte ihn, der kleine alte Herr habe Antonie abgeholt, sie sei auch ganz gen mit ihm gegangen, sie sei schon sehr unglücklich zu allein gewesen. War Angebor zu spät gekommen, oder hatte sich alles von selbst wieder in einander gefügt? Niemand konnte es ihr sagen.

5. Kapitel.

Mit feierlichem Geheh hatte Steuert genehlet. Erreichte er sein Ziel, ward ihm der erste Preis zuerkannt, zu wahren ihm Gemüth und Vaterhaus wieder geordnet — wie würde Melanis dann sprechen? Er erwartete nichts Bestimmtes, er hoffte nur, ihrer würdiger zu sein, sich zu ihr empor schwingen zu können.

Die Stunde war endlich da, die Ausstellung geöffnet, doch ehe das Resultat bekannt gegeben wurde, erschien eine Aktie der zum Wettbewerb zugelassenen Gemälde, die mit Leguwoiler gezeichnet. Steuert Wulff nach Ansicht seiner jüngeren Anhängen unmöglich gemacht sein immer.

In der italienischen Trattoria bei Naffo, wo sich die Künstler Abends zu ver sammeln pflegten, wurde der Artikel vorgelesen, und die Besichtigung Wulffs als eines unbedeutenden, ganz talentlosen Menschen erregte eine lebhaft Diskussion für und wider.

„Ich möchte wissen, daß Wulff den Artikel geschrieben hat“, sagte jemand, von einem Anderen entschieden bestritten wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Zur **Konfirmation!** Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in **schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen!** Zur **Konfirmation!**

glatt und gemustert, Crêpe, Cashmir, Cheviot, Mohair etc., reine Wolle, Meter von 60 Pf. an,

Hauskleiderstoffe als **Warp, Gingham, Brud, Zephir etc.**, Mtr. von 30 Pf. an,

Unterrockstoffe in **Flauell, Sardend, Noire, Satze etc.**, Meter von 45 Pf. an,

Corsets in allen Weiten, tadellosem Sitz u. bester Ausführung, Stück von 90 Pf. an.

Ferner zu enorm billigen Preisen: Handschuhe, Taschentücher, Hemden, Beinkleider, Unterröcke, Schärps etc.

Carl Quehl,
Annaburg.

Zur **Konfirmation** bringe mein reichhaltiges **Schuhwaren-Lager** in empfehlende Erinnerung.
Annaburg. Carl Kaufmann, Schuhmachermeister.

Wer eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen will, abonniere am liebsten in **Halle a. S.**

täglich 2 mal erscheinende **Saale-Zeitung** nach den Beiblättern **Tägliches Unterhaltungsblatt, Mütter für's Haus, Verlobungsblätter.**

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt einschließlich der 3 Beiblätter beim Abgang durch die Post 25 Mark 25 Pf.

Die „Saale-Zeitung“ wohnt wöchentlich eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Zeitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Es bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Gleiche Sorgfalt wird dem Handelskreise gewandt; werthe gibt getreuen unparteiischen Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die telegraphisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom selben Tage. — Aus der Provinz wird alles Wissenswürdige von zahlreichen Korrespondenten mitgeteilt. — Das **Unterhaltungsblatt** zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl spannender Romane und lesbarer Novellen aus bewährten Federn aus und bietet außerdem in seiner „**Bunter Zeitung**“ eine Fülle belehrenden und humoristischen Stoffes. Die **Mütter für's Haus** tragen durch genaue, nützige und geistreiche Ratschläge und Rezepte den Bedürfnissen des häuslichen Bedarfs und enthalten außerdem die bestes Zeitschrift und Nählektionen. Die „**Saale-Zeitung**“ ist eins der **verbreitetsten Anzeigenblätter** der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen des bürgerlichen und hoher landwirthschaftlichen Substrats in Stadt und Land und hat sich infolge dessen seit Jahren als ein sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

Zur **Konfirmation** empfehle in schönen neuen Mustern: **schwarze und farbige Kleiderstoffe,** reine Wolle, doppelbreit, Meter 80 Pfg. 1.—, 1.10, 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.— bis 5.— Mtr.

Unterrockstoffe, Meter 50, 60, 90, 1.— u. 1.20 Mtr.

Reinwollene Flanelle mit und ohne Steideri, Mtr. 1.20, 1.50 u. 1.75 Mtr.

Weiße Unterröcke mit Steideri 1.25, 1.50, 2.25—4.25.

Velours- u. Kalmus-Röcke 1.50, 1.75, 2.—, 2.25—3.—

Warendhemden Stück 1.—, 1.20, 1.60, 1.75 bis 2.— Mtr.

Reinwolle Hemden Stück 1.40, 1.50, 1.75, 2.— bis 2.25 Mtr.

Taghemden von 2.50 an bis 7.— Mtr.

Wollene Walfäcken Stück 3.—, 3.60 bis 5.50 Mtr.

Schürzen, alle Sorten, in verschiedenen Preislagen.

Taschentücher, Hosenträger etc. zu äußersten Preisen.

Gleichzeitig erlaube ich mir den **Eingang der neuesten Kleiderstoff-Muster** für **Frühjahr und Sommer** ergebenst anzuzeigen und bitte bei Bedarf um geneigten Ansporn.

Zu **Einmäßen, Braut- und Gesellschaftskleidern** empfehle mein Musterlager in **Seidenstoffen** aus der **Hohensteiner Seidenweberei** Loge zu Fabrikpreisen.

J. G. Hollmig's Sohn, Annaburg.

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Dainen, der Pfd. 1,40 Mtr., nur fein fortie mit allen Dainen der Pfd. 1,75 Mtr., gutgerissen mit allen Dainen der Pfd. 2,75 Mtr., veredelt gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

August Schuch, Gänsefedaufalt, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Hustenleider probire die huffenfüllenden und woschschmeckenden **Kaiser's Bruf-Caramellen.**

2740 not. begl. Zeugn., beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Seifenhitze, Scharlach und Verschleimung** sind. **Zurück Angelotenes** werde zurück. **Badet 25 Pfg.** Niederlage bei: **Otto Kiemann** in Annaburg.

Cacao (loje), leicht löslich und garantiert rein, à Pfd. in **Badeten:**

1,40 Mtr.	1/2 Pfd.	35 Pf.
2,00 "	100 "	50 "
2,40 "	120 "	60 "
2,60 "	130 "	65 "

in **Badeten** à 40 gr 20 Pf. 20 gr 10 "

empfehlft **J. G. Hollmig's Sohn.**

Hausfrauen! Verwendet **Aechten Brandt-Coffee** als **allerbesten und billigsten Caffeozusatz** * * * und **Coffee-Ersatz.** Za haben in fast allen **Colonialwaaren Handlungen.**

Malzextrakt-Bonbons Brauer-Malz, mit scharber Füllung von concentrirtem Malz-Extrakt **Preis** à Schachtel 30 Pf. empfehlft **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

H. Aufschmitt, à Pfd. Mtr. 1,40 u. 1,20

Hollschinken à Pfd. Mtr. 1,20

Gefüllter Schinken " " 1,20

Lachs-Schinken " " 1,40

Sardellen-Beberwurft " " 1,—

Polnische Weizwurft " " 0,80

Brühwürstchen, à Paar 10 Pf., 6 Paar 50 Pfg.

Jeden **Sonnabend:** **H. Kassel,** à Pfd. 90 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Rind ist vorherige Bestellung erwünscht) außerdem jeden **Sonnabend** von 4 Uhr ab: **Gefüllter Schinken** à Pfd. 1,40 Mtr. empfehlft **Rich. Heinlein.**

Zur **Lieferung** von **Kautschuckstempel** empfehlft sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiß** in Annaburg. **Musterbuch und Preisverzeichnis** liegt zur gef. Ansicht aus.

Kafao **Schokolade** **Hildebrandt** **Kafao** **Schokolade** **Suchard** empfehlft zu **Originalpreisen** die **Apothek Annaburg.**

Zur **Konfirmation** bringe mein reichhaltiges Lager in **Schuhwaren** zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.
Annaburg. Wilh. Freidank, Schuhmachermeister.

Glaçehandschuhe für **Herren und Damen** **schwarz, weiss und farbig** in allen Weiten und Preislagen empfehlft **Carl Quehl, Annaburg.**

Frühling! für alle Jahreszeiten **Sommer!**

in die „**Chier-Börse**“ Berlin (15. Jahrgang) mit ihren sechs wöchentlichen Gesellschaften die **billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre** für jede Familie.

Preis vierteljährlich (circa 100 Heftbogen) nur **90 Pfg.** frei Wohnung. **Man abonniert nur bei den Postanstalten des Wohnortes.** Während eines Vierteljahres **Schick** man bei der Post. **Mit Nachlieferung.** **Bestell-Kosten** werden täglich von allen Bestellungen eingezogen.

Herbst! **Winter!**

Empfehle in großer Auswahl: **Damen-Unterröcke, Beinkleider, Hemden, Korsets, Handschuhe, Chemises, Kragen, Stulpen und Schlipse, Herren- und Knaben-Weiten, Walfäcken und sämtliche Tricotagen.**

Damen-Kleiderstoffe in **Wolle und Saunmwohle,** außerdem enthalt meine **Wasser-Kollektion** das **Neueste und Schönste** für kommende Saison in reichster Auswahl.

Sebastian Schimmener, Annaburg.

Zu den in diesem Sommer bevorstehenden **Reichstagswahlen** ist es von größter Wichtigkeit, daß jeder national gefonnne Mann an der Hand eines gut unterrichteten Watters sich rechtzeitig und euklich mit den laufenden Vorgänge im öffentlichen Leben bekümmert. Die

Halleische Zeitung Halle a. S.

ist seit Jahrzehnten das einzig größere Blatt im ganzen mittleren Deutschland, welches den nationalen Gedanken hegt und pflegt und damit in erster Linie für den gesamten Mittelstand und für alles, was zur Förderung und Erhaltung desselben dienen kann, nachhaltig und mit Erfolg eintritt.

Man bestelle rechtzeitig bei der nächsten Postankunft die **Halleische Zeitung,** Halle a. S., für April bis Juli zu nur 3 Mark. **Post-Preisliste No. 3399.** Täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten die Zeilzeile 25 Pfg.

Nur- u. Bade-Anstalt Annaburg Fernsprecher Nr. 3

Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen und Herren.

Badetage: Mittwoch und Sonnabends, sonst nur nach vorheriger Bestellung.

Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Wasser.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Postdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35. Dienstag, den 24. März 1903. VII. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

OC. (Nachdr. verboten.) Das schöne Frühlingwetter hält an und läßt vermuten, daß die belarnten erfahrenen Land- und Forstleute mit ihrer Prophezeiung eines frühen Lenzes diesmal recht behalten werden. Lange schon haben die Stiere ihr schicktes Geschwätz begonnen, pfeifen die Hühner und lassen die Tröseln ihre Sicherheit erklingen. Die Töne des Stroffens und Grünschens sind da, frisch schmelzen die Kropfen an Baum und Strauch und bald wird Wald und Feld wieder in artiges junges Grün gekleidet sein, werden wir auf unseren Spaziergängen durch Flur und Auen manch liebe Kinder Floras zum Strauche pflücken können. Die Luft ist mild, und Gesunde, Kranke und Genesende können sich in Gottes rein erfrischender Welt ergehen, Infusoria und andere böse Winterlebel werden bald zu Kreuze Frieden können. Den launigen April freilich müssen wir noch mit in Kauf nehmen, der wird uns gutes und schlechtes Wetter, Sonnenchein und Regen, Windstille und Sturm auf alle Fälle noch bringen, aber was macht, ein paar Wochen noch, und wir leben im Mai - im Mai!

OC. (Nachdr. verb.) Zu Konfirmations-Einfäulen ist es jetzt die höchste Zeit. Unsere heimischen Geschäfte bieten hierzu eine große Auswahl in Kleiderstoffen, Bekleidungsartikeln, Geschenken und Gebrauchsgegenständen aller Art zu fantastischen Preisen, so daß man nicht nötig hat, sich an auswärtige Versandgeschäfte zu wenden und das Geld in die Großstadt zu schicken. Möge das Wort „Kaufst am Plage!“ nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern auch jetzt zu Oern und zur Konfirmation allseitig beherzigt werden, zu Mut und Frommen unserer geschäftstreibenden Mitbürger rufen wir es allen Beteiligten immer wieder und so auch heute abermals aus neue zu.

Zur Warnung für Mütter bei Eienbahnfahrten mit Kindern diene folgender Fall, der sich dieser Tage auf der Strecke Zeppehndorf-Loburg zugetragen hat. Mutter und Kind, ein zehnjähriges Mädchen, befanden sich in einem

Coupe allein. Inmitten der Fahrt wird die Mutter plötzlich gewahrt, daß ihr Viehbesitz fehlt. Da die Wagenkür geöffnet ist, überfliegt die Mutter sofort die Lage, fährt hinaus und erfährt das Kind, das auf die Plattform getreten war, noch rechtzeitig am Ablauf. Doch wech Mißgeschick: Durch das Rütteln des Juges werden beide auf den Bahnhöfen gestürzt, bleiben jedoch wunderbarerweise unversehrt. Als später der Schaffner beim Neugierigen das Coupe leer fand, vermutete er sofort einen Unfall, konnte aber nichts weiter unternehmen, da der Zug kurz vor seinem Ziele Loburg angelangt war. Von Zeppehndorf her war die Station Loburg bereits von dem Vorfall telegraphisch verständigt worden; sie nahm das Reisegepäck der plötzlich Verschundenen in Verwahrung. Die verunglückten und doch auf so seltsame Weise geretteten Passagiere langten nach dreizehntägiger Fußwanderung in Loburg an. Das Kind hatte an der Tacklinie gepfeift, die Tür geöffnet und war so auf die Plattform gelangt. Dieser Vorfall, der noch einen glücklichen Ausgang nahm, macht jedoch, wenn die Vorrichtungen der Eisenbahngänge genau zu befolgen und namentlich auf Kinder bei Eisenbahnfahrten genau Obacht zu geben.

Torgau, 20. März. Generalarzt Dr. Wuffenius ist heute vormittag gestorben. Zeit und innig waren die Beziehungen, welche die Bewohnerschaft Torgaus mit dem Rabingsschiedenen verknüpfen. Gustav Adolf Wuffenius war am 9. März 1834 zu Ralte geboren. Er trat als Unterarzt beim Garde-Artillerie-Regiment ein, wurde dann als Wuffenius in das 20. Infanterie-Regiment versetzt und kam als solcher 1860 zum ersten Male nach Torgau. Im Jahre 1863 erfolgte seine Versetzung in das Magdeburger-Regiment Nr. 10, 1864 wurde er unter Beförderung zum Stabsarzt zum Magdeburger-Regiment Nr. 4 versetzt, und 1866 leitete er als Garnisonchirurg hierher zurück. 1872 wurde er unter Beförderung zum Oberstabsarzt und Regimentarzt in das Regiment Nr. 72 versetzt, und nachdem er lange Jahre den Posten des Ehearztes beim hiesigen Garni-

ment innegehabt hatte, wurde ihm 1893 unter Beteiligung des Charakters als Generalarzt zweiter Klasse der Abschied bewilligt. Während eines Teiles des Feldzuges von 1870/71 war Stabsarzt Dr. Wuffenius Regimentsarzt beim Thür. Infanterie-Regiment Nr. 12, und während des russisch-türkischen Krieges war er auf etwa vier Monate nach Rumänien beurlaubt. Der Verlebte gehörte seit 1896 der Stadtverordneten-Versammlung an, und schon ein Jahr später bezieht ihn das Vertrauen des Kollegiums auf den verantwortungsvollen Posten als Stadtverordneten-Vorsteher. Dieses überaus schwierige Amt hat er bis auf den heutigen Tag in gerades vorbildlicher Weise maßvoll, unparteiisch, stets vermittelnd, wenn einmal Schwierigkeiten drohten, ausgefüllt. Um seinen Tod trauert ferner die hiesige Gegend, die in dem Verbliebenen ihren Meister vom Stuhl verlor.

Birchhain, 21. März. In der am Mittwoch den 18. Februar abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Etat für 1903/04 in Einnahme und Ausgabe auf 83 355,13 Mk. festgesetzt und die Aufschüsse zu der Einkommenssteuer auf 250 Prozent, zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 240 Prozent und zur Betriebssteuer auf 140 Prozent genehmigt.

Mühlberg, (Ebe), 20. März. (Anfall.) - Jubiläum.) Der 75 Jahre alte Schulmacherschreiber Thielmann von hier wurde gestern abend in der Vorstadt auf dem Fußwege von einem hiesigen Radfahrer angefahren, wobei er so unglücklich zu Falle kam, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. - Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am 21. Juni d. J. ihr 25jähriges Bestehen in feierlicher Weise. Zur Beteiligung an der Feier sollen an die Feuerwehren der ganzen Umgebung Einladungen ergehen.

Der Gelanmtaufgabe unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt, betr. Abonnement-Einladung auf die allgemein beliebte Familienzeitung „Heimchen am Herd“, bei dessen Durchsicht allen Lesern angelegentlich empfohlen sei. Mit Gehör und Infolgehaben mit den besten Resultaten ver-

folgt diese Lebenswerte Zeitung, die vierteljährlich nur 60 Pfg. kostet, im Text sowohl wie im Inhaltsteil rein praktische Ziele, und sollte Menschen am Herd“ bestalb in feiner Familie fehlen.

Düngung der Hackfrüchte. Kartoffeln und Rüben stellen an den Kaliumrat des Bodens die größten Ansprüche und benötigen von diesem Nährstoff bedeutend größere Mengen als von Stickstoff und Phosphorsäure. Für Bedarf an Kali ist so groß, daß selbst ein mit Stallmist gedüngter Boden selten genug Kali für 300 Pfund frische liefert. Es ist dies auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß es von maßgebendem Einfluß für Stärke und Zuckergehalt der Ernteprodukte ist, um welcher Stoffe willen man doch Kartoffeln und Rüben anbau. Man war nun früher der Meinung, daß, so sehr die Kartoffeln der Kalidüngung bedürfen, man dieselben nicht direkt mit Kali versorgen konnte. Seitdem wir aber in der deutschen Landwirtschaft das 40prozentige Kalidüngesalz haben, ist dieses Salz mit bestem Erfolge auch direkt und sogar noch im Frühjahr zu verwenden. Man bezieht geradezu einen wirtschaftlichen Fehler, wenn man die Kalidüngung bei der Kartoffel unträgt. Nicht anders ist es mit der Düngung des Blaus, welche allerdings kürzlich bereits Versteife für Kalium haben, weil dieses Salz neben dem wertvollsten Stoffe, dem Kali, auch noch andere diesen Pflanzen angenehme Gemengteile enthält. Man soll zu Rüben nicht unter 4 Centner Kalium pro Morgen ausstreuen, während sich für die Kartoffeldüngung je nach Bodenart mit obgleichem Saltsäure Verwendung frei oder nicht, 1/2-1 Centner 40prozentiges Kalidüngesalz beträgt hat. Die Rentabilität einer Kalidüngung geht aus folgendem Beispiel klar hervor: Herr Gumpel in Steinbach bei Bodenrade erntete auf einem umgebunden Morgen 100 Centner Kartoffeln, ein anderes Feld hatte eine Düngung von Superphosphat und Salpeter erhalten, und waren hier schon 125 Centner vom Morgen geerntet worden. Der Hackfrucht kann aber besamtlich - auch auf gutem Boden nur dann erzielt werden, wenn neben Phosphorsäure und Stickstoff auch Kali gegeben wird, und so war es auch hier. Auf dem Morgen, der zum Vergleich noch 1 Centner 40prozentiges Kalidüngesalz erhalten hatte, waren 15 Centner Kartoffeln geerntet worden. Dem Mehrertrag entsprach natürlich auch ein bedeutend höherer Gewinn und zwar um 15 Mark pro Morgen.

Anzeigen

Wohnungen
größere, 3 heizbare Zimmer, Küche und Zubehör, und eine weitere geräumige Wohnung sind zu mieten n. L. Zull zu beziehen.
Carl Kaufmann,
Schuhmachermstr.

Ein Hausmann
klaffiger Arbeiter, der mit Gararbeiten Beschäftigt weiß wird angest bei gutem Lohn.
Annaburg. **Villa Schildhauer.**

Rothwild
a Pfund 0,45 Mk.
Rehwild
a Pfund 0,60 Mk.
gegen sofortige Kasse
Richard Günther, Leipzig,
Marktstraße.

Handlax-Verzeichnisse
zu haben in der Exped. d. Ztg.

Hochstämmige und niedrige Rosen,
Gemüse- u. Blumenamen,
Stiefmütterchen,
Veilchenweinsicht,
Cactus,
Georgienkugeln,
Radies,
gute Speise-Kartoffeln
empfehlen
Grob's Gärtnerei.

Gute Speise- und Futter-Kartoffeln
hat zu verkaufen
Aug. Acker.

Elektrromagnetische Zahnhalsbänder
für zahnende Kinder empfehlen
Drogerie Annaburg

Rotkeesamen,
Riesenspörgel,
Runkeln (Obernordorfer u. Gendörfer),
Reisgras,
Thymothee,
Wiesenmischung,
Seradella,
Buchweizen,
gelbes Senf,
Stetzweibeln
sowie sämtliche
Gemüse-Sämereien
in besser keimfähiger Ware
officiert billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

Futter- u. Speise-Kartoffeln
hat zu verkaufen
Oscar Scheibe.

Billigste und reellste Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur keine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gut gereinigt mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser gereinigt mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mk., verendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ernst Gielisch,
Gänsefederaufstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch).

Wurmpilage
bei Kindern und Erwachsenen (durch Mägen- und Spulwürmer) befreit man am besten im März. Als gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich am besten
Schokolade-Wurm-Pastillen,
a Schachtel 50 Pfg. Zu haben in der
Apothek Annaburg.